

Jugendschriften

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **12 (1917)**

Heft 12: **Wasserbauten : Bücher**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aber von der tiefen harmonischen Farbe des Steindrucks einen Begriff vermittelt. Die Blätter „Engelberg“ und „Rapperswil“ kosten je Fr. 10. Weitere treffliche Bilder sind „Solothurn“ von Stiefel (Fr. 10); „Olten“ von Schürch (Fr. 10); „Madonna del Sasso“ und „Brissago“ von Schlatter (je Fr. 6).

Durch die Bestellung, aber auch durch Weiterempfehlung des gemeinnützigen Oltenner Verlages an Schulen, Behörden, Vereine und Private helfen wir ihm den Umsatz steigern und sein so dringend nötiges Werk weiter ausbauen.

Friedhofkunst. Um der ungeordneten und zusammenhanglosen, im Rahmen des Ganzen oft geschmacklos wirkenden Ausschmückung der Gräber zu steuern, erliess der Zürcher Stadtrat eine von einheitlichen künstlerischen Gesichtspunkten ausgehende Verordnung, die die Vorschriften über die Grabdenkmäler und die Bepflanzung der Gräber auf den städtischen Friedhöfen bis in die Einzelheiten regelt. Zu deren Durchführung ernennt der Stadtrat eine Grabmalkommission von 5—7 Mitgliedern und einen Sachverständigen als fachmännischen und künstlerischen Berater.

Der Jahrgang 1918 unserer Zeitschrift wird eingeleitet durch eine kurze Monographie über *Zürcherische Burgen*. Dr. E. Stauber hat die, mit Textbildern und Tafeln reich geschmückte, Abhandlung geschrieben, der wir unser Januar- und Februarheft einräumen. In Vorbereitung ist ferner eine Nummer über den Ideenwettbewerb unserer Thurgauer Sektion, ein Heft über Bedachungsfragen, über Industriebauten, über Sonnenuhren, über das Freiamt und über Frauenfeld, Weitere Themata aus dem Gebiete von Architektur und Kunstgewerbe, der Volkskunde, des Naturschutzes und der Geschmacks-erziehung sind bereits in Arbeit — alle möchten wir nicht schon mit dem Titel hier anführen; der Überraschung soll auch noch ihr bescheidenes Teil werden.

Das neue Titelblatt des kommenden Jahrganges ist von Maler Aloys Balmer in Luzern typographisch ausgestattet und künstlerisch geschmückt.

JUGENDSCHRIFTEN

Der Pestalozzikalender 1918. (Separat- ausgabe für Schüler und Schülerinnen; Verlag Kaiser & Co., Bern. Preis Fr. 1.70. Auflage 120,000 Exemplare). Der neue Jahrgang dieses trefflichen Jugendbuches ist wieder so vielseitig und fesselnd geschrieben, so reich illustriert, dass sicher Buben und Mäd-

chen und selbst Erwachsene das ganze Jahr durch Belehrung und Unterhaltung in ihm finden. W. Balmer hat für das Kalendarium wieder fast 200 Köpfe gezeichnet, Maler Linck steuert eigenartigen Buchschmuck bei, Professor Weese führt in Bild, Text und Zeittafel die Jugend in die Kunstgeschichte ein. Ein empfehlenswertes Weihnachtsgeschenk! C.

Es singt es Vögeli ab em Baum. 25 Lieder von Sophie Hämmerli-Marti; komponiert von Karl Hess, mit Buchschmuck von Rudolf Dürrwang. Benno Schwabe & Co. Basel 1917. Fr. 4.—.

Ansprechende, dem kindlichen Verständnis fein angepasste und humorstrahlende Verselein der Aargauer Dichterin, die unsere Kleinen jubelnd und schnell auswendig lernen werden, hat ein junger Komponist (es ist nicht etwa der verstorbene Berner Münsterorganist Prof. Carl Hess-Rüetschi) mit gefälligen, leicht eingehenden Weisen versehen, die (bis auf wenige Ausnahmen, aus denen bekannte Schnadahüpfeln herausklingen) lauter eigene Töne gefunden haben. Ganz entzückend sind die Titelvignetten von Dürrwang: einfach empfundene, dekorative Zeichnungen voller Leben und Geist, kleine Meisterstücklein. Und von grossen farbigen Kinderbuch-Bildern habe ich noch nicht viele gesehen, die so leuchtend in klaren Farben und Linien die bunte Welt des Kindes neu erstehen lassen. Im Weihnachtsbild wölbt sich über den hell erleuchteten alten Häusern am Spalentor in Basel, mit ihren blauschimmernden Schneedächern, ein heiterer Wolkenhimmel, in dem das Christkindlein soeben aus seinem Bettchen aufsteht, während die Himmelskönigin Kaffee mahlt, zu dem das Englein, das drunten in der verschneiten Stadt die Weihnachtskerzen angezündet hat, mit seinem Lichtlein über die Regenbogenbrücke in den Himmel hinauf pfösel. Grössere Freude kann man unsern Kindern wohl nicht machen, als mit dieser freundlichen, frohen Gabe. *Arist Rollier.*

Schweizer Jugendbücher. Orell Füssli, Zürich. Bändchen 7 und 6.

1) *Jakob Frey:* Der Alpenwald. In höchster Not. (Bd. 7.) Fr. 1. 60.

2) *Felix Speiser:* Bei den Kannibalen. (Bd. 6.) Fr. 1. 60.

Das verdienstliche Unternehmen geht von dem gesunden Gedanken aus, dass unsere Jugend (namentlich die Buben), nicht bloss Schulbücher und für Schüler „arrangierte“ Abhandlungen verdauen möchte, sondern unmittelbares Leben verlangt und Abenteuer sehen will. Zwei glückliche Griffe sind die Bändchen 6 und 7: einmal die neuartige, illustrierte Herausgabe der bekannten, gut volkstümlichen Erzählungen des leider etwas

in Vergessenheit geratenen Aargauers Jakob Frey (die echte Heimatschutzgeschichte vom Alpenwald, der sich für seine Verschacherung und Verstümmelung am Urheber durch Begünstigung schwerer Naturereignisse selber rächt und die dramatisch bewegte Episode „In höchster Not“ aus der Franzosenzeit); und sodann eine gekürzte Darstellung der interessanten Reiseerlebnisse F. Speisers auf den Neuen Hebriden in der Südsee, mit ihren Koralleninseln, ihren Zwergvölkern, dem sonderbaren Gemisch tiefeingewürzelter Menschenfressergewohnheiten und hosenbekleideter Halbzivilisation der wilden eingebornen Farmarbeiter; mit der tückischen Höflichkeit einheimischer, schweinefressender Dorffürsten und der stumpfen Bosheit habgieriger Kannibalen, die durch einen Mord ihre Schuld gegenüber einem Häuptling zu sühnen wännen. Das Büchlein enthält viele vorzügliche Illustrationen aus Speisers grösserem Werk: „Südsee, Urwald und Kannibalen“. Es ist frisch geschrieben und so recht für Bubenherzen gedacht, trotz aller Lebhaftigkeit ohne sensationelle Aufmachung.

A. R.

Aus dem alten Basel. Bilder für die Jugend, von E. Blum. Benno Schwabe & Co., Verlag, Basel, 1917. Preis Fr. 1. —

Der Verfasser bietet der Jugend in sieben kurzen Schilderungen allerlei Interessantes und Wissenswertes aus Basels Vergangenheit. Im Grunde ein recht verdienstliches Unternehmen; in der Jugend prägen sich die Begebenheiten am besten ein, die mit Häusern und Strassen der Vaterstadt zusammenhängen; durch Verknüpfung mit Ereignissen und Persönlichkeiten wird so manches dem Kind erst sehens- und schätzenswert, an dem es vorher achtlos vorüberging. In diesem ersten Heft finden sich glücklich gewählte Skizzen, wie die über die Rheinbrücke, das Imbergässlein, den Rhein; andere sind in der deutlichen Absicht gewählt, zu zeigen, dass der Fortschritt der Neuzeit der zu viel gerühmten heimeligen Vergangenheit vorzuziehen sei. Muss gerade das der Jugend gelehrt werden, die ja sowieso dem Neuen zugänglicher ist als dem Alten? Wie viel Belehrendes, den Blick Schärfendes für ausgesprochene Basler Art in Stadtbild und Sitte wäre doch zu erzählen, wobei die parties honteuses der alten Birsigfassaden und das berühmte „finstere Mittelalter“ zuletzt drankämen. Wir möchten dem ersten Heft eine Fortsetzung im Sinne des lustigen Titelblattes wünschen, das Dürrwang mit Humor und Sinn für alte Basler Gemütlichkeit gezeichnet hat. Auch der übrige Schmuck des sorgfältig gedruckten Büchleins stammt aus Dürrwangs persönlicher Anschauungswelt. C.

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

Schweizerische Bibliothek. Der Verlag Rascher & Cie. in Zürich gibt eine neue Bücherreihe heraus, deren erste fünf Nummern von glücklichem Griff in der Auswahl schweizerischer Themata und Autoren Zeugnis geben. Die Bändchen kosten gebunden Fr. 1.60, kartoniert Fr. 1. —. Nach dem Vorliegenden darf man die Bibliothek als eine neue und kräftige Quelle zur tiefern Kenntnis schweizerischer Kultur aufrichtig begrüßen. Im ersten Bändchen veröffentlicht der Maler Fritz Widmann „Erinnerungen an Ferdinand Hodler“, die, aus etwas naher Distanz, dem Leser ein Stück Werdensgeschichte des grossen Malers vor Augen führen. — Fritz Bodmers „Goethe und Lavater“ bringt rührende Zeugnisse einer Freundschaft aus jenen Tagen, wo auch leidenschaftlich lebende und schaffende Leute noch Zeit fanden, empfundene, vielsagende Briefe zu schreiben. (Allerdings beanspruchten die täglich „zu lesenden“ Zeitungen damals noch nicht jede freie Stunde.) — Ein drittes Bändchen bringt „Schweizerdeutsche Sprichwörter“, von Karl Stucki aus dem Zettelkasten des Idiotikons zusammengestellt. Volksweisheit in treffsicheren, nur zum kleinern Teil bekannten Sprüchen. Ein Bild des Volksgeistes, oft derb und herb, aber in seiner gesunden Ursprünglichkeit gewiss manchem Freund unseres Land- und Bergvolkes willkommen. — G. D. Steinberg veröffentlicht eine Sammlung Zeitgedichte „Lyrisches Bekenntnis“, in welcher schweizerische und in der Schweiz lebende deutsche Dichter aus dem Seelenzustand der Kriegstage heraus zum Leser sprechen. — Eduard Korrodi bringt Aufsätze von Gottfried Keller über Jeremias Gotthelf, aus Kellers Nachgelassenen Schriften, vor einen weitem Leserkreis. Sehr mit Recht; die gründlichen, beziehungsreichen und wohlverankerten künstlerischen Werturteile Kellers verdienen es — und seine Zeiturteile über den Politiker Gotthelf verdienen es nicht minder. Wie viele glauben die Schweizerische Regenerationszeit zu kennen, und wissen von ihr nicht mehr als was Gotthelf in Zorn und Hohn mit vielfach unterstrichener Tendenz berichtet. Gottfried Kellers ernste Vorbehalte gegen die politische Geschichtschreibung des grossen Berner Epikers mögen manchen veranlassen, den demokratischen Geist, der uns die Bundesverfassung von 1848 brachte, aus wissenschaftlichen Quellen zu erfassen. Die gediegene Neuausgabe Gotthelfs (Delphin-Verlag, München) verweist im Nach-